

## Courrier au BMS



### Zulassungsstopp für Ärztinnen und Ärzte

Eine Stellungnahme zu der Frage, ob ein Stopp für Kassenzulassung sowohl für Schweizer Ärztinnen und Ärzte als auch für EU-Mitgliedsangehörige zulässig ist.

Ein Stopp der Kassenzulassung oder massive Zulassungsbeschränkungen für Ärzte müssen zulässig sein, denn sie existieren in vielen EU-Ländern und besonders im EU-Mitgliedsland Deutschland flächendeckend. Auch dort können Praxen nur übernommen werden, Neugründungen sind verboten. Ausgenommen sind davon nur vereinzelte Notstandsgebiete im Bereich der Ex-DDR.

Demnach sind die verschachtelt formulierten Konstruktionen von Herrn Dr. iur. Essers falsch [1]. Auch in Frankreich und in den Beneluxstaaten bestehen massive Zulassungsbeschränkungen. Es wäre sinnvoll, die bestehenden Zulassungsstopps und Beschränkungen im gesamten EU-Bereich genau zu studieren, bevor man in der Schweiz über die Aufhebung des Zulassungsstopps in bezug auf die EU diskutiert.

*Dr. med. Berndt Mayer, Zürich*

- 1 Essers UA. Zulassungsstopp für Ärztinnen und Ärzte. Schweiz Ärztezeitung. 2007;88(36):1483.



### Kräfte zwischen Stoff und Geist – Über die zerronnenen Träume der Homöopathie

Der Aufsatz von Michael Rüegg [1] erhebt Anspruch auf eine philosophische Untersuchung über Sinn und Nutzen der Homöopathie. Er glaubt, auf «das uferlose Material der empirischen Forschung» verzichten zu dürfen, um mittels rein theoretischer Erwägungen einen Macht-

spruch tun zu können. Sich selbst verstehende Philosophie wird aber nie die Einzelwissenschaften überflüssig machen wollen. Sie untersucht dasjenige Element, dessen sich alle anderen Einzelwissenschaften notwendigerweise bedienen müssen, um zu ihren Resultaten zu kommen – das Denken selbst. Die Sphäre des Denkens, seine Gesetzmässigkeiten und sein Verhältnis zu den jeweiligen Erscheinungsgebieten der Wirklichkeit sind Objekt und Aufgabe der Philosophie. Sie ist aber ausserstande, über die Tatsächlichkeit einer Erscheinung eine Aussage zu machen. Ob die Homöopathie wirkt oder nicht, unter welchen Bedingungen dies möglich wäre etc., kann die Philosophie alleine genausowenig entscheiden wie die Frage, ob und warum Pinguine nur am Süd- oder Nordpol vorkommen.

Rüegg fühlt sich berechtigt, die Homöopathie wie auch die anthroposophische Medizin deshalb zu annullieren, weil er u. a. die Geist-Stoff-Frage scheinbar voraussetzungslos untersucht. In Wahrheit erliegt er (neu-)kantianischen Denkgewohnheiten, indem er obige Frage unberechtigterweise auf zwei einzig mögliche Ansätze beschränkt, den dualistischen sowie den reduktionistischen. Rüegg ist überzeugt genug zu behaupten, dass es nur diese zwei Ansätze gibt. Dass er nur diese zwei kennt, kommt ihm gar nicht in den Sinn. Dabei hätte es gar keiner philosophischen Fähigkeit, sondern lediglich historischer Kenntnisse – und eines Blickes in die aristotelische Philosophie – bedurft, um sich einen wirklichkeitsgemässen Gesichtspunkt zu verschaffen. «[...] in der aristotelischen Weltklärung wird der platonische Dualismus: der Gegensatz von Übersinnlichem und Materie durch die Lehre von Form und Stoff vor dem Zerfallen bewahrt» [2].

Wird ein Messingsiegel in Wachs gedrückt, so kommt die Form des Siegels, also z. B. ein bestimmter Buchstabe oder Name, vollständig und vollkommen im Wachs zur Erscheinung. Nichts anderes ist durch diesen, notabene rein mechanischen Vorgang von einem Medium in ein anderes übertragen worden als die Form des Siegels. Materiell wird schlechterdings nichts von Messing im Wachs zu finden sein, und doch ist das Entscheidende und Wesentliche des ganzen Vor-

gangs real vollzogen, nämlich die Übertragung und Imprägnation der Form, die Informierung! Dieser Formtransfer mag zwar einen Informationsträger substantieller Art voraussetzen (Messingsiegel), dasjenige aber, was übertragen wird, ist einzig und alleine die Form als der eigentliche Informationsinhalt. Dieser Inhalt, auf den es beim ganzen Vorgang ja überhaupt ankommt, ist seinem eigentlichen Wesen nach immaterieller Natur und wird doch durch einen materiellen Träger vermittelt! Diese Unterscheidung von Informationsträger und Informationsinhalt ist aber nicht nur für das Verständnis des vermeintlich trivialen Siegelbeispiels unabdingbar, sondern ebenso für die gesamte Erkenntnis der Natur und des Menschen. Und am Mangel dieses Unterscheidungsvermögens krankt die Ding-an-sich-Auffassung Kants gleichermassen wie die in ihrem Fahrwasser schwimmende Wissenschaftstheorie der Neuzeit. Die Explikation und Fruchtbarmachung der aristotelischen Form-Stoff-Antinomie ist eine Voraussetzung zur Ausarbeitung eines Begriffsinstrumentariums, das den einseitigen und falsch verstandenen Geist-Materie-Dualismus zu überwinden ermöglicht.

Damit ist die Homöopathie selbstverständlich genausowenig bewiesen, wie sie durch die Rüeggische These widerlegt ist. Wer sich unter Geist aber keinen konkreten Inhalt denken kann und ihn dann entweder zu einem wesenlosen Nichts verflüchtigt oder zu einem materiellen Etwas verdinglicht, wird auch nie in die Lage kommen, sein reales Verhältnis zur Stoffwelt erkennend durchdringen zu können. Dann bleibt ihm nur übrig, mit Hilfe Kants diese Fragen dem menschlichen Erkennen ganz zu entziehen und damit bequemerweise wieder dem Gebiet des Glaubens zuzuführen. Oder um es mit Hegel zu sagen: «Die Kantische Philosophie dient so als ein Polster für die Trägheit des Denkens, die sich damit beruhigt, dass bereits alles bewiesen und abgetan sei» [3].

*Dr. med. Jürg E. Lehmann, Basel*

- 1 Rüegg M. Kräfte zwischen Stoff und Geist – Über die zerronnenen Träume der Homöopathie. Schweiz Ärztezeitung. 2007;88(31/32):1312-5.
- 2 Willmann O. Die wichtigsten philosophischen Fachausdrücke in historischer Anordnung. Kempten und München: Kösel; 1911. S. 48.
- 3 Hegel GWF. Wissenschaft der Logik. Die Lehre vom Sein (1832). Hamburg: Meiner; 1990. S. 48.



### Die Sache mit dem Taxpunktwert

Lieber Herr Schlossberg

Sie haben absolut recht [1]. Wie unsere Kollegen in Deutschland werden wir immer mehr Ferien machen müssen und immer weniger verdienen können oder, noch schlimmer, immer mehr arbeiten und immer weniger verdienen. So oder so, die TPW-Abwärtsspirale ist vorgegeben. Unsere deutschen Kollegen können zu uns flüchten. Wo gehen wir hin? Für Australien bin ich wahrscheinlich zu alt.

Ich habe im Kanton Luzern das Globalbudget und die LeiKoV mittels einer ausserordentlichen GV und in einem persönlichen Abstimmungskampf mit viel Aufwand bekämpft. Doch das Lockvogelangebot der santésuisse (Erlass des Kompensationsvolumens von 16,5 Mio.) und die Angst der Kollegen waren zu gross. Immerhin, ein Drittel stimmte gegen die LeiKoV im Kanton Luzern.

An der nächsten kantonalen GV werde ich den Antrag stellen, dass der Vorstand sich um die Wiedereinführung der Privatversicherung im ambulanten Bereich und um den Ausstieg aus dem vertraglichen (nicht gesetzlichen!) ambulanten Globalbudget bemüht. Dies im Interesse einer guten ambulanten Medizin und in der Hoffnung, so etwas länger in der Einzelpraxis überleben zu können. Mal schauen.

Wenn man Zeit und Lust hätte, müssten wir einen Schweizerischen Verein gründen, z.B. «gegen versteckte Rationierung, für eine gute und kostengünstige ambulante Praxismedizin». So könnte man zusammen mit Patienten(-organisationen) Druck auf die Politiker machen, um unsere qualitativ gute und kosteneffiziente ambulante Praxismedizin vor dem Ruin und Aus zu retten. Aber eben, die Kommentare deutscher Kollegen geben nicht viel Hoffnung: «Was man auch macht, die unsinnige Politwalze überfährt und zerstört alles.» Schade, dass viele Kollegen dies nicht durchschauen.

*Dr. med. André Gut, Luzern*

- 1 Schlossberg D. Die Sache mit dem Taxpunktwert. Schweiz Ärztezeitung. 2007;88(36):1481-2.